

Nicky Gumbel

Fragen an das Leben

Eine praktische Einführung
in den christlichen Glauben

Über den Autor

Nicky Gumbel studierte Jura und Theologie in Oxford und Cambridge und war danach sechs Jahre als Rechtsanwalt tätig, bevor er als Pfarrer der anglikanischen Kirche *Holy Trinity Brompton* in London ordiniert wurde. Seit 1990 verantwortet und koordiniert er den Alpha-Kurs, an dem weltweit bisher schon viele Millionen Menschen teilnahmen. Der Alpha-Kurs gilt damit auch als der meistverbreitete Glaubenskurs der Welt.

Da er selbst nicht aus einem christlichen Elternhaus stammt und erst während seines ersten Jahres an der Universität zum Glauben kam, weiß er natürlich sehr genau, was die Menschen bewegt. Er spricht regelmäßig auf nationalen und internationalen Alpha-Konferenzen und ist Autor einiger Bücher, die sich mit den grundlegenden Fragen des Lebens befassen.

Nicky Gumbel

FRAGEN AN DAS LEBEN

Eine praktische Einführung
in den christlichen Glauben

Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Manfred Schmidt und Jokim Schnöbbe

The logo for GerthMedien, featuring a stylized black arch above the text "GerthMedien".





Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

„Alpha“ wird in der Schweiz unter dem Markennamen „Alphalive“ geführt.

Die englische Originalausgabe erschien bei
Alpha International, Holy Trinity Brompton, Brompton Road, London SW7 1JA,
United Kingdom, unter dem Titel „Questions of Life“.

© 2010 by Alpha International

© 2010 der überarbeiteten und erweiterten deutschen Ausgabe
by Gerth Medien GmbH, Asslar,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Sofern nicht anders vermerkt, wurden die Bibelzitate der Einheitsübersetzung
(1980) entnommen; in Ausnahmefällen wurden sie an den Luthertext (1984)
oder das englische Original (New International Version) angeglichen.

1. Auflage 2010

Bestell-Nr. 816 240

ISBN 978-3-86591-240-4

Umschlaggestaltung: Immanuel Grapentin

Lektorat und Satz: Nicole Schol

Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	11
Einleitung	13
Kapitel 1: Hat das Leben mehr zu bieten?	15
Kapitel 2: Wer ist Jesus?	28
Kapitel 3: Warum starb Jesus?	52
Kapitel 4: Was kann mir Gewissheit im Glauben geben?	71
Kapitel 5: Warum und wie bete ich?	88
Kapitel 6: Wie kann man die Bibel lesen?	108
Kapitel 7: Wie führt uns Gott?	129
Kapitel 8: Wer ist der Heilige Geist?	153
Kapitel 9: Was tut der Heilige Geist?	169
Kapitel 10: Wie werde ich mit dem Heiligen Geist erfüllt?	190
Kapitel 11: Wie widerstehe ich dem Bösen?	210
Kapitel 12: Warum mit anderen darüber reden?	229
Kapitel 13: Heilt Gott auch heute noch?	252
Kapitel 14: Welchen Stellenwert hat die Kirche?	271
Kapitel 15: Wie mache ich das Beste aus meinem Leben	291

Fragen zur Vertiefung	311
Anmerkungen	329

Geleitwort

Jesus Christus hat Sturm geklingelt ...

„Ja, Gott hat niemals Sein Auge von mir abgewandt. Ich kann gerne bestätigen, was in Psalm 91 steht: ‚Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.‘ Jetzt hat sich aber mein geliebter Jesus Christus gemeldet; Er hat Sturm bei mir geklingelt. Er ist doch mein ältester und mein liebster Bruder, mein bester und treuester Freund, mein Ein und mein Alles – wie soll ich Ihm die Tür etwa nicht aufmachen?“ Diese – zugegebenermaßen etwas ungewöhnlichen – Zeilen stammen nicht von einem biederfrommen Zeitgenossen, sie sind kein Tagebucheintrag eines klösterlichen Menschen. Diese Zeilen stammen von Nina Hagen¹, für die die Adjektive „schrill“, „grell“ und „schräg“ überhaupt erst erfunden werden mussten. Eine der begabtesten und wildesten Gestalten der Popszene hat sich taufen lassen. So ist das: Menschen, bei denen man es nicht unbedingt erwartet, entdecken Gott. Allerdings würde Nina Hagen es genau anders herum sagen: Gott hat sie entdeckt und „Sturm geklingelt“. Da wurde etwas wach und brachte sich zu Gehör, ließ nicht mehr los und wurde zu der großen Entdeckung eines neuen Lebens. Gott, nicht als fernes „Sittengesetz“, nicht als stummes Schicksal, nicht als

ferner, guter Lenker hinterm Sternenzelt. Gott, nah, voller Wärme, Zuneigung und zum größten Erstaunen gerade an mir interessiert, auf der Suche nach Kontakt mit mir, voller Sehnsucht, mich zu beschenken und mein Vertrauen zu erringen. Manchmal scheint es, als habe sich die Frage nach Gott erledigt und werde nur noch von einer kleinen Minderheit gestellt, die als aussterbende Art unter besonderen Schutz gestellt werden müsste. Dann wieder wird deutlich: Die Menschheit wird diese Frage nicht los. Wie Nina Hagen glaube ich: Sie wird diese Frage nicht los, weil Gott uns nicht loslässt und weil wir auch in tiefster Dunkelheit Gott nicht loswerden.

*Alpha – eine Entdeckungstour für Suchende,
Zweifler und religiös eigentlich Unmusikalische*

Wir können die Frage nach Gott zulassen und eigene Entdeckungen machen. Die Gedanken von Nicky Gumbel über „Fragen an das Leben“ sind eine kluge und humorvolle Einführung in den christlichen Glauben. Wer Argumente liebt und britischen Humor, wer endlich Klarheit gewinnen möchte über Gott und das eigene Leben, wer von dieser merkwürdigen Sehnsucht nach Ewigkeit nicht loskommt und wer einen Zugang zur Bibel sucht, der hat zum richtigen Buch gegriffen. Nicht über alles und jedes, aber über die Kernfragen des Glaubens bekommt der Leser Auskunft. Und diese Auskunft hat immer mit dem zu tun, was denn passiert, wenn Menschen das „Klingeln“ Gottes hören und ihre Tür für ihn öffnen. Noch besser ist es, die Lektüre mit einem Alpha-Kurs zu verbinden, den viele christliche

Gemeinden im Land anbieten. Kurse zum Glauben sind zurzeit „in“: Christliche Gemeinden unterschiedlicher Konfessionen schaffen im ganzen Land Gelegenheiten für Erwachsene, sich noch einmal oder erstmals gründliche Informationen über den christlichen Glauben zu verschaffen, um eine begründete Entscheidung treffen zu können, ob dieser Glaube zu ihrem Leben passt oder nicht. Auf der ganzen Welt machen Menschen die Erfahrung, dass ihnen auch der Alpha-Kurs auf ihrer Suche hilft. Vielleicht führt die Lektüre oder aber das Gespräch mit ganz normalen Christen in einem Alpha-Kurs sogar zu einer überraschenden Entdeckung. Gott könnte sich selbst melden, sei es, dass er Sturm klingelt oder (wie es auch seine Art ist) leise anklopft.

Prof. Dr. Michael Herbst, Greifswald

¹ Nina Hagen: „Bekenntnisse“. München 2010, S. 269.

Vorwort

Als vor 16 Jahren die erste Auflage des Buches „Fragen an das Leben“ erschien, gab es nur eine Handvoll Alpha-Kurse. Inzwischen haben weltweit 14 Millionen Menschen in 163 Ländern an einem Alpha-Kurs teilgenommen.

Ein Großteil davon ist der Hingabe, Flexibilität und harten Arbeit von Nicky Gumbel zu verdanken. Doch er wäre der Erste, der noch einen weiteren maßgeblichen Faktor hervorheben würde: Der Geist Gottes scheint sich des Kurses angenommen und ihm Wind in die Segel geblasen zu haben.

Im Mittelpunkt dieses Phänomens steht das Buch „Fragen an das Leben“. Als Alpha-Kurs in Buchform ist es zu einem internationalen Bestseller avanciert, durch den Tausende zum ersten Mal mit Jesus Christus in Berührung gekommen sind.

In dem Buch gibt Nicky einige Antworten auf den Hunger und die wachsende Hoffnung im Herzen der Menschen, dass es eine zeitgemäße Antwort auf die zeitlose Frage geben muss: „Was ist Wahrheit und wie und wo kann ich sie finden?“

„Fragen an das Leben“ bleibt ein einfühlsam geschriebenes, faszinierendes und außerordentlich lesenswertes Buch für Menschen, die Jesus Christus näher kennenlernen wollen – nach wie vor eine der

lohnendsten Bekanntschaften, die wir in unserem Leben machen können. Nicky Gumbels intelligenter und solider Ansatz sorgt dafür, dass die Suche nach der Wahrheit nicht nur unser Herz, sondern auch unseren Verstand in Beschlag nimmt.

Ich kann dieses wichtige Buch weiterhin nur wärmstens empfehlen.

Sandy Millar

Einleitung

Heutzutage ist das Interesse am christlichen Glauben, insbesondere an der Person Jesus, neu entfacht. Mehr als 2.000 Jahre sind seit seiner Geburt vergangen und inzwischen hat er mehr als zwei Milliarden Anhänger. Verständlicherweise sind Christen von ihrem Glaubensgründer und dem Herrn ihres Lebens fasziniert, doch nun blüht auch unter Kirchenfernen wieder neues Interesse auf. Viele Leute stellen Fragen über Jesus: „War er nur ein Mensch oder ist er der Sohn Gottes?“, oder: „Wenn er der Sohn Gottes ist, welche Folgen hat das dann für unseren Alltag?“

Dieses Buch möchte einige Schlüsselfragen beantworten, die sich mit dem Kern des christlichen Glaubens befassen.

Es basiert auf dem Alpha-Kurs, der für Menschen konzipiert wurde, die entweder gar nicht zur Kirche gehen, die gerne mehr über das Christentum erfahren wollen oder erst vor Kurzem zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Zu unserem eigenen Erstaunen ist Alpha auf 40.000 Kurse in aller Welt angewachsen. Millionen von Frauen und Männern kamen mit all ihren Fragen in die Kurse und sind fündig geworden. Sie haben für sich erkannt, dass Gott ihr Vater ist, sie haben Jesus Christus als ihren Herrn und

Erlöser angenommen und den Heiligen Geist als ihren inneren Beistand.

Ich möchte meinen Dank an jeden richten, der die Manuskripte gelesen und konstruktive Kritik geübt hat, sowie an Cressida Inglis-Jones. Sie hat das ursprüngliche Manuskript und alle Überarbeitungen schnell, effizient und mit viel Geduld abgetippt.

Nicky Gumbel

Hat das Leben mehr zu bieten?

Viele Jahre lang hatte ich am christlichen Glauben drei Dinge auszusetzen: Erstens hielt ich ihn für langweilig. Die Andachten in der Schule fand ich äußerst eintönig. Ich hatte großes Verständnis für Robert Louis Stevenson, der einmal als außergewöhnliches Ereignis in seinem Tagebuch vermerkte: „Heute war ich in der Kirche und bin nicht deprimiert.“ Mein Eindruck war, dass der christliche Glaube eintönig und fade sei.

Zweitens schien er mir nicht der Wahrheit zu entsprechen. Ich hatte intellektuelle Einwände gegen den christlichen Glauben. Anmaßend, wie ich war, bezeichnete ich mich als einen „logischen Deterministen“. Mit 14 Jahren schrieb ich im Religionsunterricht einen Aufsatz, in dem ich versuchte, das ganze Christentum mitsamt der Existenz Gottes zu widerlegen. Zu meiner Überraschung wurde ich dafür für den Schulpreis in Religion nominiert! Ich hatte schlagende Argumente gegen den christlichen Glauben und genoss es, mit Christen zu diskutieren, denn ich fühlte mich ihnen intellektuell überlegen.

Drittens hielt ich das Christentum für unwichtig. Ich konnte einfach nicht einsehen, warum ein Ereignis, das vor 2.000 Jahren 2.000 Meilen entfernt

geschehen war, für mein Leben noch von Belang sein sollte. Wir sangen damals oft das beliebte Kirchenlied „Jerusalem“, in dem es heißt: „Und schritten diese Füße je auf Englands Bergen so grün?“ Wir kannten natürlich alle die Antwort auf diese Frage: „Natürlich nicht!“ Das Christentum erschien mir für mein Leben vollkommen unwichtig.

Im Nachhinein ist mir klar, dass dies zum Teil meine eigene Schuld war, weil ich mir nie die Mühe gemacht hatte, wirklich zuzuhören. Ich wusste in Wirklichkeit absolut nichts über den christlichen Glauben. In unserer heutigen säkularisierten Gesellschaft gibt es viele Menschen, die nicht viel über Jesus Christus, sein Wirken oder das Christentum wissen. Ein Krankenhausgeistlicher schrieb einmal alle Antworten auf, die er auf die Frage erhielt: „Wünschen Sie das heilige Abendmahl?“ Hier ein paar Beispiele:

„Nein, danke, ich bin Anglikaner.“

„Nein, danke, ich wollte eigentlich Cornflakes!“

„Nein, danke, ich bin nicht beschnitten!“¹

Heute ist mir bewusst, dass ich damals nicht nur wenig über den christlichen Glauben wusste, sondern dass mir ganz grundsätzlich etwas im Leben fehlte.

In seinem Buch „Hoffnung wagen“ berichtet der amerikanische Präsident Barack Obama über seine eigene Entscheidung für den christlichen Glauben und schreibt dabei über den Hunger im Herzen eines jeden Menschen:

„Jeden Tag, so scheint es, absolvieren die Amerikaner ihr Routineprogramm: die Kinder zur Schule bringen, ins Büro fahren, zu einem Geschäftstermin fliegen, einkaufen im Supermarkt, versuchen, die letzte Diät

durchzuhalten. Und irgendwann erkennen sie, dass etwas fehlt. Sie kommen zu dem Schluss, dass ihre Arbeit, ihr Besitz, ihre Unterhaltungen, ihr dauerndes Beschäftigtsein nicht genug sind. Sie wollen ein Ziel haben, einen Rahmen für ihr Leben, etwas, das gegen eine chronische Einsamkeit hilft oder sie aus der öden Tretmühle des Alltags herausholt. Sie möchten, dass jemand Anteil an ihrem Leben nimmt und ihnen zuhört. Sie streben nach der Gewissheit, dass ihr Leben nicht nur eine lange Reise ins Nichts ist.“²

Die Menschen wurden dazu erschaffen, in einer Beziehung zu Gott zu leben. Ohne diese Beziehung wird immer ein Hunger bestehen, eine Leere, ein Gefühl, dass etwas fehlt. Bernard Levin, der vielleicht größte englische Kolumnist unserer Generation, schrieb einmal einen Artikel mit der Überschrift: „Das Leben, ein großes Rätsel – und keiner hat Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen.“ Darin äußerte er die Befürchtung, trotz seiner außerordentlich erfolgreichen zwanzigjährigen Karriere als Kolumnist „die Wirklichkeit bei der Jagd auf Träume“ vergeudet zu haben. Er schrieb:

„Um es frei heraus zu sagen: Habe ich Zeit zu entdecken, warum ich geboren wurde, bevor ich sterbe? [...] Bisher ist es mir noch nicht gelungen, diese Frage zu beantworten. Und egal, wie viele Jahre ich noch vor mir habe, es sind mit Sicherheit weniger, als ich hinter mir habe. Offensichtlich besteht die Gefahr, dass man diese Frage aufschiebt, bis es zu spät ist. [...] Weshalb muss ich denn wissen, warum ich geboren wurde? Weil ich einfach nicht glauben kann, dass es

ein Zufall war! Wenn es aber keiner war, dann muss ein Sinn dahinterstecken!“³

Er ist kein Christ. Kürzlich hat er geschrieben: „Zum vierzehntausendsten Mal: Ich bin kein Christ.“ Dennoch scheint er nur zu gut zu wissen, wie unzulänglich die üblichen Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens sind. Vor einigen Jahren schrieb er:

„Länder wie das unsere sind voller Menschen, die alle materiellen Annehmlichkeiten haben, die sie sich nur wünschen können. Zudem haben sie nichtmaterielle Güter wie eine glückliche Familie, und dennoch leben sie in einer stillen, manchmal dennoch lautstarken Verzweiflung. Sie sehen nur das eine: dass in ihrem Inneren ein Loch ist. Egal, wie viel Essen und Getränke sie auch hineinstopfen, egal, wie viele Autos und Fernseher, wie viele wohlerzogene Kinder und echte Freunde sie drum herum aufmarschieren lassen: Der Schmerz bleibt.“⁴



Jesus hat einmal gesagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6). Die Schlussfolgerungen dieser Aussage sind im 21. Jahrhundert noch genauso verblüffend, wie sie es im 1. Jahrhundert waren.